

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Bethge, Magdeburg. Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.

Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellg. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Infektionsgebühr 15 Pf. Fernsprech-Ausgang Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 284.

Magdeburg, Freitag, den 4. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin unterstütze thatkräftig die streikenden Hafnarbeiter in Hamburg!

Dieser Nummer liegt Die Frauen-Post bei.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Gesangsverein „Vorwärts“ Alte Neustadt 10,00. — Von einer fidelem Hochzeit Südenburg 1,01. — G. K. 1,00. — Verband der Bergelder (Zahlstelle) Magdeburgs 10,00. —

Der Streik der Hafnarbeiter.

(Situationsbericht)

Hamburg, den 3. Dezember.

Heute vormittag 10 Uhr waren zwei große Versammlungen der Streikenden nach dem Lokal von Lütje und nach dem Konventgarten einberufen, um über den Vorschlag der Herren Senator Dr. Hachmann, Dr. Noack und Sigmund Hinrichsen auf Einsetzung eines Schiedsgerichts zu beraten. Der Einlaß wurde nur gegen Vorzeigung einer Streikkarte gewährt; beide Säle waren brechend voll.

Der Versammlung, wo Reichstags-Abgeordneter v. Elm berichtete, wohnte ich bei. Er teilte mit, daß sich am Dienstag die Lohnkommission und die Streikleitung mit dem Vermittlungsvorschlag beschäftigt haben und jetzt den Versammlungen die Annahme vorschlagen. Der Grund dazu liege nicht darin, daß die Streikenden etwa durch Streikbrecher ersetzt seien, auch nicht darin, daß es an Unterstützungsmitteln fehle; im Gegenteil, es sei am Zahltag noch Geld übrig geblieben. Man schlage die Annahme des Schiedsgerichts deshalb vor, weil die Arbeiter jetzt durchaus im Vorteil und im Besitz der Macht sind. Gegenüber dem thörichten Geschwätz, daß die Streikbewegung durch die englischen Rheder und englischen Arbeiter-Agitatoren angeführt worden sei, wurde mitgeteilt, daß in keiner Weise irgend welcher englische Einfluß auf den Streik eingewirkt hat. Man wolle durch jenes Geschwätz nur die Arbeiter der verschiedenen Länder gegeneinander hetzen, habe damit aber natürlich keinen Erfolg. Zu dem Vorschlag auf Annahme des Schiedsgerichts ist man, wie weiter berichtet wurde, auch aus Rücksicht darauf gekommen, daß Hamburgs Stellung als Welthandelsstadt bei einem längeren Kampfe unfehlbar leiden würde. Durch Ablehnung des Vorschlages würden sich die Arbeiter die Sympathien der Bevölkerung verschmerzen, die ihnen jetzt im reichen Maße zu teil werden. Auch deswegen müßten sowohl Unternehmer wie Arbeiter zu einer Einigung geneigt sein, weil ein im Kampf, nicht durch Einigung erzwungener Sieg auf der Seite der Unterliegenden unfehlbar Revanchepläne hervorrufen würde. Wir unsererseits wollten dazu beitragen, keine Verbitterung in den jetzt streikenden Parteien zurück zu lassen.

Die Organisation des Schiedsgerichts, das aus drei Unparteiischen (die aber Angehörige der bestehenden Klasse sind) und einem Großunternehmer, sowie aus vier Arbeitern bestehen soll, wurde als annehmbar bezeichnet. Der Referent forderte die Streikenden auf, auch wenn das Schiedsgericht zu Stande gekommen sein sollte, die Streikorganisation strikt aufrecht zu erhalten, bis der Streik mittels Schiedspruch beigelegt sei.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Vorschlages auf Einsetzung eines Schiedsgerichtes und auch der vorgeschlagenen Organisation desselben.

Zu das Schiedsgericht wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, gewählt als drei unparteiliche Vertreter: v. Elm, Mollenhuth und Begien; als Vertreter der Streikenden der Schauermann Döring. Für den Fall, daß das Schiedsgericht sich um zwei Personen zu verstärken beschließt, wurde als der von Seiten der Arbeiter zu stellende Genosse Frohne gewählt.

Ueber die Annahme des Vermittlungsvorschlages in den Arbeiter-Versammlungen und über das Resultat der Wahlen wird noch heute nachmittag dem Senator Dr. Hachmann Mitteilung gemacht. Seitens der Arbeiter ist also alles geschehen, um ein als baldiges Zusammentreten des Schiedsgerichtes zu ermöglichen.

Zu Vertretern der Rheder usw. für das Schiedsgericht wurden Hachmann, Hinrichsen, Noack und Laiesz bestimmt.

Die Berufsverbände lehnen das Schiedsgericht ab. Volks-Telegraphenbureau meldet: Eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes, bestehend aus Delegierten von 12 Berufsverbänden und Mitgliedern von gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen, lehnte die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Beilegung des Ausstandes einstimmig ab.

Dem Vorwärts ging folgende Depesche zu: Durch die Ablehnung des Schiedsgerichtes

seitens des Arbeitgeberbundes haben sich die Unternehmer alle Sympathien in der Bevölkerung verschertzt.

Der Streik geht ungeschwächt weiter!

Die Zahl der Ausständigen beträgt zirka 15 000

Die Streikbrecher reifen massenhaft ab.

Aus dem Streikgebiet geht der Frankfurter Zeitung folgende Depesche zu: Die Annahme des Schiedsgerichts seitens der Streikenden war ein geschickter Zug der Führer, die betonten, daß ein Ausgleich durch gegenseitiges Nachgeben möglich sei. Die allgemeinen Sympathien sind auf ihrer Seite, falls die Arbeitgeber, wie an der Börse verlautet, sich ablehnend verhalten.

Der Streikstand ist unverändert. Die Speicherarbeiter und Müllerarbeiter Altonas schlossen sich heute dem Streik an, auch die Reichersdiffer der Paderfahrt und die Wilhelmshurger Lagerarbeiter. Das Benehmen der Streikenden ist musterhaft. Vierhundert Ordner sorgten dafür, daß keinerlei Menschenanhäufungen stattfanden. Das Seemannshaus, woselbst Anmusterungen erfolgen, wird auch nach von Kontrolluren bewacht; der Zugang ist spärlich; wo gearbeitet wird, ist nur eine geringe Mannschaft vorhanden.

Die allgemeine Situation wird für die Streikenden von Tag zu Tag günstiger; fortwährend schließen sich neue Arbeitergruppen dem Ausstand an und die ankommenden Streikbrecher werden von den Streikenden zum größten Teil wieder zur Abreise bewogen. So haben gestern wieder 45 hier beschäftigte Italiener die Arbeit niedergelegt und sind abgereist.

Die Hafnarbeiter

haben die schwerste und gefahrvollste Arbeit zu verrichten. Bei Tag und bei Nacht, Sommer und Winter haben sie allen Unbilden der Witterung zu trotzen. Wenn es verlangt wird, müssen sie Tag und Nacht arbeiten! Dessenungeachtet ist ihr Verdienst ein geringer und die Mehrzahl von ihnen bringt es kaum zu einem Jahres Einkommen von 800 bis 1000 Mark! Die Beschäftigung ist eine unsichere; wenn die eine Woche übermenschliche, den Körper frühzeitig ruinierende Anstrengungen verlangt werden, und die Arbeitszeit oft 36 Stunden ohne größere Pause dauert, so tritt in der nächsten Woche gänzliche Arbeitslosigkeit ein und die durchweg starken Familien der Hafnarbeiter müssen darben. Der ungenügende Verdienst hat nicht erlaubt, Spargroschen zurückzulegen. Das Leben der Hafnarbeiter ist ein fortwährender Kampf mit der Not! Wer will es mißbilligen, daß die Hafnarbeiter nun einmal den Versuch machen, eine Lohnaufbesserung zu erzielen, und daß sie zu diesem Zwecke zusammenstehen und einmütig handeln!

Einer für alle und alle für einen!

Aus den Streikgebieten.

Hamburg. Die beim Stauer Young hoch beschäftigten Italiener, 45 an der Zahl, forderten heute einen Lohn von 5 Mk. pro Tag und konstante kapitalisierte Arbeitszusicherung auf ein Jahr. Als den Leuten, welche schon vor dem Streik bei h. beschäftigt waren, diese Forderungen verweigert wurden, verließen sie die Arbeit. Bravo!

Hamburg. Unter allerlei schwindelhaften Vorwiegungen hat ein Agent 24 Mann als Streikbrecher nach hier entführt. Als die Leute hier am Sonnabend eintrafen, wurden sie in ihrem verschlossenen Waggon auf dem Berliner Bahnhof auf einen toten Strang geführt und blieben sie dort, eingeschert in dem verschlossenen Waggon, also der persönlichen Freiheit beraubt, bis Sicherheits-Vorkehrungen für ihren Weitertransport getroffen waren. Vier Mann weigerten sich, als sie die Sachlage hier am Hafen erfuhr, Streikbrecher zu spielen. Die übrigen 20 Mann wurden auf einen Wagen geladen und dann nach dem Quai transportiert — wie das liebe Vieh!

Hamburg. Die Sippschen Ziegler, von denen eine Schar unter falschen Vorwiegungen hierhergelockt worden, haben einen glänzenden Beweis ihrer Solidarität geliefert. Nicht nur, daß sie sofort sich zur Rückreise entschlossen, als ihnen die Sachlage bekannt wurde, sie bestritten auch das Jahrgeld so weit als möglich aus eigener Tasche und sicherten zu, von der Heimat aus die paar Mark, welche zugesprochen werden mußten, hierher zu senden. Auf eigene Kosten jagte der Führer der Schar ein auffällendes Telegramm nach Detmold, um weitere Werbungen zu verhindern. Die brave Haltung der Sipper soll ihnen nicht vergessen werden!

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 2. Dezember 1896.

In der Reichstags-Sitzung am Mittwoch wurde die erste Beratung des Reichshaushaltsetats fortgesetzt, gelangte aber noch nicht zum Abschluß, sondern wurde

unmittelbar vor einer Rede des Abg. Viebknecht vertagt. Abg. v. Kardorff zog die Etatsdebatte herab auf eine Parteilauseinanderziehung. Herr v. Kardorff gab der Regierung sein Mißtrauen kund in Bezug auf ihre Wirtschaftspolitik und hob hervor, daß infolge der Handelsverträge Deutschland in den letzten drei Jahren jährlich, wie die Handelsbilanzen beweisen, um 300 Millionen ärmer geworden sei. Staatssekretär v. Marschall bewies aus der Statistik, daß gerade umgekehrt seit den Handelsverträgen die Handelsbilanz günstiger als vorher geworden ist. Wiederum hatte Herr von Kardorff ein Beispiel gegeben, mit welcher Dreistigkeit er Zahlen erfindet. Abg. Rickert charakterisierte ausführlich die Art der ungerechtfertigten Vorwürfe des Abg. v. Kardorff. Auch dem Abg. Rickert ist jetzt bange geworden vor dem großen Marineetat. Und doch hat er im vorigen Jahre mitgewirkt, die ersten Raten zu bewilligen, deren Konklusion jetzt in Gestalt von nachfolgenden Raten im Betrage von 50 Millionen Mark im Extraordinarium der Marine erscheint. Abg. Vieber wies verschiedene Vorwürfe gegen seine Fraktion aus den Reden anderer Parteien zurück und charakterisierte die Art, wie „der neue Herr Kolonialdirektor“ dem Reichstage gute Lehren zu geben sich bestrebe. Graf Limburg-Silrum suchte denselben nach Möglichkeit in Schutz zu nehmen und ebenso das Verhalten der pommerischen Landwirtschaftskammer gegenüber der Kritik des Abg. Rickert zu verteidigen. Bei der Rede des Abg. Zimmermann leerte sich das Haus nahezu vollständig und die Zurückgebliebenen schenkten dem Redner keine Aufmerksamkeit. Derselbe hob hauptsächlich die Notwendigkeit hervor, eine geeignete Spiritusgählanlage zu konstruieren und verlangte dafür Prämien. Zwei Minister waren bereit, die Herren zu beruhigen, daß sie Prämien dafür angeboten, aber seitens des Spiritusvereins dahin beabsichtigt seien, die betreffende Fabrik besitze so viele Mittel, daß sie einer Reichsunterstützung für die Konstruktion der besten Anlage nicht bedürfe. Nach einer bedeutungslosen Rede des Abg. Paasche erfolgte die Vertagung. Fortsetzung Donnerstag.

138. Sitzung vom 2. Dezember, 1 Uhr.

Fortsetzung der Etatsberatung. Abg. von Kardorff (Npt.): Bei dem Wunsche einer gedeihlichen Fortentwicklung der Sozialreform sei zu hoffen, daß der 8 Uhr-Ladenstich nicht zur Wahrheit und die Bäckereiverordnung aufgehoben werde. Das Vereinsrecht könne nur durch die Landesgesetzgebung geregelt werden. Bezüglich des Marineetats müßte man sich auf eine mittlere Linie einigen. Ganz ohne Anleihe dürfte man aber nicht auskommen. Die inländische Produktion müßte mehr geschützt werden. Zu der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik habe er noch nicht einen Schatten von Vertrauen.

Staatssekretär v. Marschall widerspricht den Ausführungen des Redners über unsere Handelsbilanz. Die Getreidepreise seien gestiegen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) weist auf das tiefe Mißbehagen in der polnischen Bevölkerung hin und auf das Mißverhältnis zwischen den Forderungen und der Höhe seiner kulturellen Eigenart. Dem polnischen Stamm stehen das Naturrecht und allerhöchste Verpflichtungen zur Seite.

Abg. Rickert (Npt.) wendet sich gegen die Ausführungen Kardorffs, besonders bezüglich der Handelsverträge und der Landwirtschaft. Bezüglich des Hamburger Ausstandes hätte der Reichstag nur Veranlassung, zum Frieden zu rufen. Auf die exorbitante Steigerung des Marineetats sei niemand gefaßt gewesen. Wenn die Forderungen so weiter gingen, wo sollte die Steuerkraft herkommen, um die Ausgaben zu decken. Die ungeheure Comibenz der Regierung gegen die Bestrebungen der Gruppe Npt werde nur einen großen Verlust an Autorität der Regierung zur Folge haben. Gegenüber einer geistigen Anrede des Abg. Paasche, ob es wahr sei, daß ein Bundesratsbeschluss bestehe, der einer schädlichen Kartellschleuderei die Vermählung von Kais gestattet, führt Staatssekretär Graf Posadowsky aus, daß ein solcher Beschluss des Bundesrats nicht bestehe. Es sei jedoch in Sachsen in mißverständlicher Auffassung des Gesetzes von den Behörden eine dahingehende Erlaubnis erteilt worden.

Staatssekretär von Bötticher: Die Ausführungen eines agrarischen Blattes über eine angebliche Hintertreibung der Handelsverträge seitens Mitglieder des Bundesrats oder gar seitens meiner Person sind durchaus unrichtig. Der deutsche Landwirtschaftsverband versichere ich, daß die Regierung ihre Interessen stets fördern wird.

Staatssekretär Hollmann: Wenn Herr Rickert durch seine Ausführungen den Verdacht erregt hat, als könnte ich meine konstitutionellen Pflichten verletzen und meine Verantwortlichkeit vermissen, so muß ich darauf erwidern, daß das Marinekabinett in dem Verkehr mit mir niemals über Dinge spricht, welche den Reichstag und den Etat betreffen.

Abg. Sieber (Str.) wendet sich gegen Schippel und v. Kardorff und weist die Annahme zurück, daß das Centrum sich durch Rücksichten auf seine Wähler von seiner Ueberzeugung abbringen lassen könnte. Die Klagen der Staatssekretärs Hollmann seien der Mißdeutung fähig gewesen. Was die Wünsche des Kolonialdirektors angehe, die er an das Haus richtete, so werde er sich bis dahin beherrschen müssen, wo das Haus es für geeignet halte, auf diese Dinge einzugehen.

Abg. Goller (Dsch. Volkspartei) wendet sich gegen die Ueberhöhung im Flottenbau und gegen die geringe Ertragsfähigkeit der Kolonien.

Abg. Zimmermann (Npt.): Die Wehrforderungen für die

Marine seien allerdings heftig hoch! Seine Partei sei gegen neue Anleihen, dafür lieber Erhöhung der Matkularbeiträge. Staatssekretär Posadowsky erklärt, zur Förderung von Untersuchungen über die Verwendung von Spiritus zu Glühwürstchen habe die Regierung dem Spiritusverein eine größere Summe überwiesen, die jedoch nur teilweise zu diesem Zwecke verwendet wurde. Staatssekretär v. Boetticher: Bezüglich der Handwerker-Vorlage ist eine preussische Vorlage in den Ausschüssen des Bundesrates beraten worden. Die Majorität der Bundesstaaten war gegen die Zwangs-Vorchriften dieser preussischen Vorlage. Nach einem württembergischen Antrage wird dieser Teil umgearbeitet. Plenum des Bundesrats wird sich vielleicht noch vor Weihnachten mit der neuen Vorlage beschäftigen. Die Erhöhung der Beiträge des Petroleum-Monopols ist zur Abschließung geblieben, doch liegen keine Veranlassung vor, sie in Wirklichkeit treten zu lassen, wobei eine fünfjährige Pause eintritt. Abg. v. Limburg-Sturum (Cons.): Jeder Konserbative kann Mitglied des Bundes der Landwirte werden, ohne seiner Königstreue etwas zu vergeben. Gewisse Normen für die Finanzaufstellung des Etats sind unbedingt erforderlich. Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Strafe Disziplinarmassregeln gegen den Reichstag verlangt die konservative Schlesiener Zeitung aus Anlaß der geringen Präsenz bei der Beratung der Justiznovelle. Bekanntlich waren bei diesen Verhandlungen gerade die Konserbativen am schwächsten vertreten.

7101 Petitionen um Beseitigung des Duellwesens in der Armee und um Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf die Umverteilung von Dienstvergehen sind nach dem 15. Petitionsverzeichnis vom 18. November im Reichstage eingegangen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags bestimmte gestern nach längerer Debatte über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze zu Hauptrednern für die Plenarberatung der Unfall-Novelle die Abgeordneten Grillenberger und Wolfenbühler.

Die Wahlprüfungskommission prüfte am Mittwoch abend die Ergebnisse der Erhebungen über die Wahl des Abg. Reichmuth (Weimar-Appala). Der Abgeordnete Reichmuth ist in der Stichwahl gegen unseren Genossen Baudert mit 115 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Durch die Protesterhebungen ist festgestellt, daß eine Anzahl Bürgermeister die Gemeindevorsteher benutzten, um durch die Wahlaufrufe und besonders Stimmgelbe für Reichmuth, und zwar nur für diesen allein, verteilen zu lassen. Die Kommission erklärte eine derartige Agitation der Gemeindevorsteher im Dienste einer bestimmten Partei für unzulässig und erklärte die Wahl des Abg. Reichmuth mit 7 gegen 6 Stimmen für ungültig. Dasselbe Schicksal teilte der Abg. Scholtz, welcher im fünften Wahlkreis (Wreslau) gewählt ist, bei dessen Wahl aber die alten Wahllisten aus dem Jahre 1893 benutzt wurden. Die Kommission kamerte aus diesem Grunde die Wahl, ohne erst in die Prüfung der übrigen Wahlkreise des vorliegenden Protestes einzutreten.

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick

Warum wurde Tom Mann ausgewiesen? Ueber diese interessante Frage schreibt die Frankfurter Zeitung: Als vor etwa Monatsfrist Tom Mann in Hamburg-Altona erschien, um dort mit den Arbeitern über die von ihnen zu stellenden Forderungen zu verhandeln, trat sofort die Handelskammer zur Beratung über die Frage zusammen, wie man in Hamburg Tom Mann gegenüber sich verhalten müsse. Folge dieser Beratung war das Ersuchen an den Senat, die Polizeibehörde anzuweisen zu wollen, den abwesenden englischen Arbeiterführer hierorts jede Möglichkeit zur Agitation abzuschneiden. In ihrer Forderung ist die Handelskammer vom Verein Hamburger Arbeiter, zumal aber von den in diesem Vereine das Wort führenden schneidigen Herren beraten worden und Folge dieses Vorgehens war die Ausweisung von Tom Mann und Genossen. Wie wenig diese Maßregel der Großkapitalisten genügt hat — das lehrt der Streik; wie sehr sie aber dem Ansehen Deutschlands im Auslande geschadet hat — das mögen sich die „Patrioten“ selbst sagen.

Aus dreinschlagen! Der Kreuzzeitung sind die deutschen Offiziere augenscheinlich schon viel zu gebildet. Sie wendet sich dagegen, daß an jemand, der das Fährlich-Erzernen machen will, höhere Ansprüche in wissenschaftlicher Beziehung gestellt, und die sogenannten

„Preffen“ verboten werden sollen. Dann fährt sie fort: „Wieviel junge Leute vom Lande, die tüchtige Reiter sind, ohne Jäger, triftig und findig, gewohnt, die Achtung zu erschaffen, scheitern an dem Mangel an Verständnis für alte Sprachen, Mathematik oder dergleichen Sachen, die er zuhause nie gehört hat, für die der Enthusiasmus im Vaterhause fehlte, während selbst Hausunkun, die aber unter wissenschaftlichen Männern aufwachsen, dieses im Auge begreifen und die Palme der Wissenschaftlichkeit leicht erringen; eine Palme, die heute wohl zu sehr geschätzt wird.“ So denkt der Junker und so hat er immer gedacht. Zu was dann aber das Wort von dem einzigen Offizierscorps?

Zurückgetreten. Der bisherige Vorsitzende des konservativen Vereins für Stoffen und Umgegend, Herr Pastor Dillner in Kauflich, ist unter Berufung auf die von der Synode einstimmig angenommene Wachsche Resolution, wonach „es mit dem Amte unvereinbar ist, daß der Geistliche als Werkzeug der Agitation oder als Führer an der sozialpolitischen Bewegung sich beteiligt“, von der Leitung des genannten Vereins zurückgetreten. Somit werden die Geistlichen zu einer politischen Unthätigkeit verdammt; dabei wußten sie doch so schön den Klassenstaat zu preisen und die Arbeiter auf das goldene Jeneseits zu verlocken. Nun geht's zu Ende mit dieser Agitation.

Eine elende Verdächtigung der Konsumvereine leistet sich das Leipziger Tageblatt. Das laubere Blatt führt die sozialdemokratische Interpellation über die Umsatzsteuer der sächsischen Konsumvereine auf den Unfahnd zurück, daß die Interpellanten die Beseitigung der sächsischen Konsumvereine als eine Gefährdung für unsere sächsischen Parteiorganisation ansähen, „weil sie gerade in Sachsen die Konsumvereine für ihre Zwecke benutzen.“ Noch nie ist auch nur der Schatten eines Beweises für diese Beschuldigung erbracht worden. Das Genossenschaftsgesetz verbietet bekanntlich den Konsumvereinen jede politische Betätigung.

Wie wenig die **Junungen** zur Förderung des Bekehrungswesens geeignet sind, zeigt wieder die Meldung, daß in Röhndt das der Bäckerinnung eingeräumte Vorrecht, nach welchem nur die der Junung angehörenden Bäcker und Konditoren Bekehrte halten dürfen, von Regierungspräsidenten zurückgezogen worden ist, da sich die Thätigkeit der Junung auf dem Gebiet des Bekehrungswesens nicht bewährt hat. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Junungen das bezeichnete Vorrecht entzogen werden mußte, weil sie nichts leisteten.

In Sachen des **Zwangsvollstreckens** gegen die Frankfurter Zeitung hat die 3. Strafkammer des Frankfurter Landgerichts auf die Beschwerde des verantwortlichen Redakteurs Diefen beschlossen, die Vollstreckung der Geldstrafe sowohl wie der Zwangshaft bis zur Entscheidung über die Beschwerde auszusetzen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Jahresbericht. Ein Kongreß der Graveure und Eisenere Deutschlands wird von dem dazu bestimmten Vertrauensmann G. Seltenborn (Berlin S., Gräfstraße 5, 3 Tr.) auf Freitag, den 25. Dezember und die folgenden Tage nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht-erstattung der Delegierten über die Verhältnisse in den einzelnen Städten, dann Diskussion über folgende Punkte: Organisationsfrage (Lokal- oder Central-Organisation?), unsere Fachzeitung, Agitation, Unterhaltungsfrage, Arbeitsnachweis, Erledigung der eventuell eingegangenen Anträge, Resolutionen u. dgl. m. d. Redaktion des Fachorgans: Paul Basting, Leipzig, Hainstr. 19, IV. — Die gestrige Notiz über den Hamburger **Steinscher-**

Streik war nicht ganz zutreffend. Der Streik der Hamburger Steinscher ist nicht vorläufig aufgehoben, auch haben die Streikenden nicht beschlossen, die Arbeit aufzunehmen, es ist nur beschlossen worden, zu Gunsten der streikenden Hafenarbeiter auf jede Unterstützung von Seiten der Gewerkschaften Hamburgs zu verzichten. — Der Streik bei Areas in Halle dauert unverändert fort. Die in Streik Getretenen stehen mit Ausnahme der drei, welche gleich am ersten Tage abprangen, fest. — Der **Widerstreik** bei Gebr. Schied in Weiskensfeld ist beendet, da die Forderungen der Arbeiter zum größten Teile bewilligt worden sind.

Ausland. Der schweizerische **Typographenbund** (St. Gallen) hat sich in seiner Urabstimmung über Gründung einer internationalen Widerstandsklasse für Annahme derselben ausgesprochen. Die Abstimmung ergab 831 Ja und 277 Nein. Gleichfalls für Annahme hat auch der westschweizerische Buchdruckerverband (St. Genes) gestimmt. Die Klasse tritt — wenn auch der deutsche Buchdruckerverband seine Zustimmung giebt — bereits am 1. Januar 1897 in Kraft. Die Beitragsleistung beträgt pro Mitglied und Monat 10 Pfg. Die Widerstandsklasse steht unter der Verwaltung des internationalen Buchdruckersekretariats, das seinen Sitz in Bern hat. — Der **Anstand der Werksarbeiter** der Firma Gray u. Co. in West-Portlepool ist durch gütlichen Ausgleich zwischen den Werksbesitzern und der Arbeiterschaft erledigt.

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Schwurgericht.) Wegen versuchten und vollendeten Kindesmordes hatte sich die unverschämte Arbeiterin **Karoline Fleischhauer** zu Bangenweddingen, geb. am 8. August 1861, zu verantworten. Sie wird beschuldigt: 1. am 4. Mai 1895 versucht zu haben, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt zu töten, indem sie sich kurz vor der Entbindung in den Abort begab und das Kind in die Grube fallen ließ, wo es später noch lebend aufgefunden wurde; 2. am 28. Juli d. Js. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben, indem sie es in einen Eimer fallen ließ, den sie dann in die Abortgrube entleerte, wo das Kind zwar nach einiger Zeit noch lebend aufgefunden wurde, aber wenige Stunden später verstarb. Die Verhandlung fand in nicht öffentlicher Sitzung statt. Dem Wahrspruch der Geschworenen wurde die Angeklagte von der Anklage des versuchten Kindesmordes freigesprochen, dagegen wegen vollendeten Kindesmordes zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

§ **Magdeburg.** (Gewerbegericht.) Der **Kellner A.** war von dem Restaurateur **Wegerich** am 13. d. Mts. gekündigt und am nächsten Tage entlassen. Er verlangt, da dreitägige Kündigung abgemacht war, für zwei Tage Lohn, Kost, Wohnung und Trinkgelber, zusammen 10 Mk. Der Beklagter hat den Kläger entlassen, weil er den Gästen statt 40 Pfg. 60 Pfg. für dasselbe Quantum und dieselbe Qualität abverlangt habe. Parteien vergleichen sich auf 3 Mk., die Beklagter zu zahlen hat. — Der Arbeiter **D.** verlangt von dem Unternehmer für Gas- und Wasserleitungen **Wenzel** für 14 Tage 32,40 Mk. Lohn, weil er ohne Kündigung entlassen ist, und ferner ein Arbeitszeugnis. Beide Parteien vergleichen sich dahin, Beklagter giebt dem Kläger 16,20 Mk. Lohn und ein Arbeitszeugnis, Kläger verzichtet auf seine Mehrforderung. — Der **Kellner E.** beansprucht von dem Restaurateur **Wolff** einen Restlohn von 3,50 Mk. Kläger ist zum zweiten Male nicht erschienen und wird seine Forderung definitiv abgewiesen.

§ **Magdeburg.** (Von den Marienbergern.) Wegen roher Mißhandlung eines Geisteskranken verurteilte heute die

Feuilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.
„O der Niederträchtigkeit!“ rief Diether empört, „und dieser Jude...?“
„Dagobert oder Euer Schwager von Eisenberg,“ antwortete der Freund achselzuckend.
„Schändlich!“ jammerte der trostlose Vater. „Ich bin preisgegeben dem abscheulichsten Menschenworte, und doch es nicht, in welcher Hand der Dolch mich betreibt.“
„Das Mittel, hell zu sehen,“ fuhr der Oberprüchter fort, „wäre, der Lastige freien Lauf zu geben, die ich gegen Euer Erb verhängen will, und die das Gesandnis des Juden bekräftigen muß. Die Wahrheit muß alsdann doch Gottes Fingern an den Tag kommen.“
„Wahrheit?“ erklärte Diether mit schneller Fassung, „nicht also beschimpfe ich selbst mein Haus. Das Erb, das ich einst lebte, sollte ich der öffentlichen Schande preisgeben, wenn ich schließlich Tod überleben? Nein! ich will nicht klagen, und verbitte Euch, es zu thun. Ich werde die Sünden von mir entfernen, aber als eine letzte Gnade empfangen sie ihr Leben von mir.“
„Ihr seid die Wilde selbst,“ äuferte der Oberprüchter, „ich weiß jedoch nicht, ob ich Euer Barmherzigkeit werde verschaffen können. Des Schlichters Befehl dürfte...“
„Der Schlichter wird nicht als Kläger auftreten,“ so lange ich schweige,“ versetzte Diether heilig.
„Wohl und recht,“ sprach der andere nach einer Weile, „wird jedoch, daß ich Euch auf meine Pflicht aufmerksam mache, die Ihr — bösch, will ich nicht glauben — über längere zu überlegen scheint.“
„Hiermit ging der Oberprüchter nach der Thüre, sah behutsam hinaus, ob niemand um die Bege, legte dann die Hand auf Margaretes Gatten in die Gese, „Euer Schwager...“
„Ihr seid ein gewaltig Argerer gegeben,“ sprach er, „Bergchen sind verheißend. Er hat...“
„Ihr seid ein gewaltig Argerer gegeben,“ sprach er, „Bergchen sind verheißend. Er hat...“
„Ihr seid ein gewaltig Argerer gegeben,“ sprach er, „Bergchen sind verheißend. Er hat...“

jeiner edlen Krone trägt. Er hat höchst wahrscheinlich einen Mörder gedungen gegen Euch; er hat das richterliche Amt verlegt auf öffentlicher Straße, eine schlechte Judenbinde verteidigend; er lebt nach wohlverbürgten Angaben in Hülerei mit dieser Jüdin, deren Schlupfwinkel die Gerechtigkeit nur zu erfahren strebt, um ihr den wohlverdienten Lohn werden zu lassen. Blutschande, Verletzung kaiserlicher Majestät, Mord, Abfall vom christlichen Glauben nennt man obige Vergehen. Ihr hemmt den Arm der öffentlichen Rechtspflege; aber die Sünde soll nicht ungestraft bleiben, da auch im Verborgenen gerichtet wird unter dem höchsten Königsbann. Ich frage Euch also, Diether Froyd, Schöppe der heimlichen beschlossenen Mord... was werdet Ihr thun?“
Diether fuhr heftig zusammen und mußte sich an dem Gesichte saubalten, um nicht hinzusinken.
Der Oberprüchter rante ihm hierauf in die Ohren: „Denk Eures Eides, und Eurer freiwilligen Schuppenpflicht. Einmal habe ich gewarnt. Ich thue es nicht das zweite Mal. Nächsten Dienstag wird gehetzt, und der Stuhl erwartet Eure Lage.“
„Dieses Gräßliche hat mir nicht genügt,“ seufzte Diether. „Um des Himmels willen! ebenso gut hätte ich meinem Sohne, der doch mein Fleisch und Blut bleibt, den Dolch in die Brust setzen können, denn — muß ich dort liegen, ist er ohne Gnade dahin.“
„Entpfeht ihr ihn auf handhastiger That, so war's an Euch, in des Königs Namen zu rächen,“ versetzte der Oberprüchter kalt, „verheißet jetzt Euren Fehler. Die Pflicht ist schwer, ich ge' es zu, aber eines euren Freiwilligen schwerste Pflicht ist jeztam Eide etwas Besseres. Bleib wohl, Bruder. Gedankt Eures Schwams.“
Der Oberprüchter überließ den Mithänger seines Begehrens, wie unerbittlicher Herrscher ein vergebens widerstehendes Opfer.
Da nun der eiserne Herr sich dem Rathhause näherte, sah er an besserer Stelle den Schlichter stehen, im verheißenen Schwarm mit Jüden, den er jedoch bald rüttelte, als er des Oberprüchters anwesend wurde. Der letztere schaute nicht, seinen Schwager und Freunde zu berichten,

daß durch seine Bemühungen alles Verdächtige in Diethers Hause sich zu entwickeln im Begriffe stehe. Der Schlichter lächelte freundlich bei dieser Kunde.
„Recht, mein guter Herr und Freund,“ sprach er, „hier giebt es viel zu thun für Euren Eifer, das Böse, das sich halbstarrig Euerm Falkenbild zu entgehen strebt, ans Tageslicht zu ziehen. Mir,“ setzte er lächelnd hinzu, „ist das Glück nicht so günstig. Eweden benachrichtigt mich der getaufte Jude, daß es ihm noch nicht gelungen, den Aufenthalt Ethers auszuwitern, und ich darf Euch versichern, daß ich des Geldes nicht schonen würde, ihn zu entreden.“
Der Oberprüchter wiegte achselzuckend den Kopf. „Ich konnte nicht wissen,“ entgegnete er, „daß die armselige Jüdin Euch es angethan. Ich hätte sie wahrlich nicht so wohlfeilen Kaufs damals entkommen lassen.“
„O, Ihr wißt nicht, was schön ist!“ versetzte der Schlichter seufzend. „Das verwilderte Gesicht eines Mörders, der schon jahrelang in Euren Kerkern wohnt, hat der Reize mehr für Euch als die Rosenwangen des schönsten Frauenbildes. Schafft mir diejenige wieder, nach deren Besitz ich mich unmaßsprechlich sehne, und verlangt von mir, was Ihr wollt. Mein schöner stolze Reicher vom Feldberg hat Euch bekräftigt so wohl gefallen. Er ist Euer mit all seinen Freuden, für das einzige Fischlein, das Ihr aus dem Netze liebt, weil Ihr seinen Wert nicht zu schätzen wußtet.“
„Traun, Herr Schlichter,“ lachte der Oberprüchter, „ich war all mein Tage ein schlechter und lässiger Dienestänger, aber dort sehe ich, wie mich dünkt, einen ganz andern Fisch die Straße heraufschwimmen, der noch nicht einmal weiß, an welcher Angel er hängt.“
Es wälzte sich auch wirklich durch die ziemlich enge Gasse ein Schwarm von Menschen daher, mit Sing und Sang und Pfeifenklang, die sich gar frohlich gebärdeten. Zwei Gestalten in hübscherer Kleidung, — junge Männer, die ihre jugendlichen Gesichter mit ungeheuren salzigen Härten verziert hatten, — erschufen den kleinen Zug, lange Schwerter auf den Schultern tragend.
(Fortsetzung folgt.)

effige Strafkammer zwei inzwischen entlassene Wärter der Haft Marienberg zu je zwei Monaten Gefängnis.

Wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse hatten sich eine Anzahl Schutzeute aus Zimenau vor dem Landgericht Eisenach zu verantworten. Es handelt sich um Körperverletzungen, deren sich u. a. der Wachtmeister Bock und der Schutzmann Schwab schuldig gemacht haben.

Der Gerichtshof beantragte gegen Schwab 20 Mark und gegen Bock 30 Mark Geldstrafe.

Der Prozeß Ledert v. Böhlow, der Mittwoch begonnen, ist entstanden aus Anlaß des Breslauer Zarentrinkspruchs. Wie die doppelte Besart des Trinkspruchs in die Öffentlichkeit gekommen ist, wurde damals sogleich öffentlich auf ein Mißverständnis der Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus zurückgeführt. Einige Zeit später tauchte in einem Berliner Blatt die Version auf, die erste falsche Besart sei absichtlich von einem hohen Hofbeamten in die Öffentlichkeit gebracht worden, wobei englische Entwürfe mitgespielt hätten. Die Urheber dieser Meldung, welche von der Presse als offensbare Erfindung zuerst unbeachtet gelassen wurde, wurden ermittelt in zwei untergeordneten Journalisten Ledert und v. Böhlow. In den Kreisen der Reichsregierung glaubte man offenbar, daß höherstehende Hintermänner die Fäden lenkten, um gegen die leitenden Personen der Reichsregierung in den Provinzen. Wiederholt sind in den letzten Jahren ähnliche Machenschaften versucht worden. Deshalb sollte ein scharfer Schlag geführt werden; es wurde ein Verfahren wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg, des Staatssekretärs v. Marschall und des Prinzen Alexander Hohenzollern eingeleitet, um Licht in das Dunkel dieser Treibererzählungen zu bringen. Die Verhandlung am Mittwoch hat nach dieser Richtung noch keine Aufklärung gebracht. Die Vernehmung der beiden Hauptangeklagten, der sogenannten „Journalisten“ Ledert und v. Böhlow hat politisch Bemerkenswertes nicht ergeben. Der Angeklagte Ledert hat allerlei Geschichten von seinem Umgang mit hohen Staatsbeamten sich aus den Fingern gelogen und damit wirklich bei einer Berliner und einer Breslauer Redaktion Glauben gefunden. Der zweite Angeklagte, v. Böhlow, ist ein verabschiedeter Offizier, der sich als „Journalist“ und politischer Agent der Polizei durchs Leben schlägt. Bemerkenswert ist die Mitteilung des Staatsanwalts, daß der mit der Untersuchung beauftragte Kriminalkommissar v. Tausch sich des Angeklagten v. Böhlow als Vertrauensmann bediente, um die Urheber der Artikel herauszubekommen, und später zu seiner Ueberraschung erfuhr, daß v. Böhlow selbst der Verfasser gewesen sei. Die Zeugenvernehmung am Donnerstag wird ergeben, ob diese beiden Angeklagten Werkzeuge einer Clique sind, die hinter den Coulissen steckt.

Vermischtes.

Der Wunderdoktor Schäfer Akt ist jetzt Rittergutsbesitzer geworden. Die Dummheit seiner Mitmenschen hatte ihn bereits zum reichsten Manne des Kreises Wismar an der Ruhe gemacht, so daß er bei weitem der höchst besteuerte dieses Kreises war. Irft hat er das im dortigen Kreise belegene, 106 Hektar große, mit einem Grundsteuerreinertrag von 4122 Mark bezeichnete Rittergut Wuhlenburg, bisher im Besitz der Familie de Dobbler, käuflich erworben. Schäfer Akt ist damit an die Seite der altadligen Grundbesitzer des Fürstentums Lüneburg getreten, da mit dem Rittergut Wuhlenburg Sitz und Stimme in der Ritterchaft des Lüneburgischen Landtages verbunden ist.

Opfer des Aberglaubens. Das Bezirksgericht in Woronisch verurteilte die Bauern Besmilzew und Manajew zu je achtjähriger Zwangsarbeit, weil sie den zwölfjährigen Knaben Kawenlow erbrüffelt, dann den Leib aufgeschnitten und die Eingeweide herausgenommen hatten, um aus dem an diesen bestablichen Fette Diebesstücke zu gießen, die nach ihrer Meinung Diebe unsichtbar machen sollen.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 3. Dezember 1896.

Die hiesigen Konfektionsarbeiter unterbreiten den Konfektions-Firmen folgende Forderungen: Anerkennung eines festen Lohnsatzes; Zahlung eines Minimallohnes von 15 Mark für Wochenarbeiter; Beilegung von Kost und Logis beim Meister und Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 10 Stunden; Errichtung von Betriebswerkstätten; Einsetzung einer Kommission zur Austragung etwaiger Streitigkeiten, welche zu gleichen Teilen aus Geschäftsinhabern oder deren Vertretern und aus Arbeitern bestehen soll; anständige menschenwürdige Behandlung; mindestens wöchentliche Lohnzahlung und zwar am Schluß jeder Woche; und endlich Anerkennung des Arbeitsnachweises in Händen der Arbeiter. Diese Forderungen sind am 22. August beschlossen; sie zur Durchführung zu bringen, muß Aufgabe der gesamten Konfektionsarbeiter sein.

Achtung, Zimmerer! Auf der Zimmerstraße 6. Ganzin liegt heute früh 30 Zimmerer die Arbeit nieder. Der schon längerezeitige Lohn sollte noch weiter gekürzt werden, wogegen sich die Zimmerer sträuben. Vorläufig geben die Zimmerer die Arbeitsangebote auf vorgenannter Straße abzulehnen.

Das würdige Kleeblatt (Magdeburgische Zeitung - Generalanzeiger - Sachsenhausen) bringt heute nicht eine Zeile über den mächtigen Ausstand in Hamburg. Nachdem die Spitze des Streik nicht fortzulegen konnte, wird versucht, ihn totzuweigen. Eins so dumm wie das andere.

In Stadt der Allgemeinen Schulmacher-Kranken-unterstützungs- und Begräbnis-Kasse zu Magdeburg (Orts-ankenkasse) hat § 21 folgenden Zusatz erhalten: Jedes erkrankte Mitglied, welches das Naturheilverfahren für sich in Anspruch nehmen will, muß sich vom Kassenarzt untersuchen lassen. Nach Feststellung der Krankheit steht es dem Mitgliede frei, sich von einem Naturheiler behandeln zu lassen. Die Kosten zahlt die Kasse. Bei Erwerbsunfähigkeit erhält das Mitglied auch das naturgemäße Krankengeld. Ein nachträglicher Wechsel des Heilverfahrens ist nur mit Zustimmung des Vorstandes zulässig. Vorliegender Nachtrag ist von dem Bezirksausschuß genehmigt mit der Maßgabe, daß unter Naturheilarzt nur ein im Deutschen Reiche approbierter Arzt zu verstehen ist. Ferner beschloß die Ortskrankenkasse, Versammlungen in der Vollstimme und in einem andern hier erscheinenden Blatte bekannt zu geben.

Einem dreifachen Schwindel betreibt die Firma Uhren-Redakteur F. Kessler, Wien, II 1, Vereinsgasse 7. Sie inseriert in deutschen Blättern, daß sie für nur 8 Mark eine große Anzahl wertvoller Gegenstände verleihe, u. a.: 1 Uhr, 1 Uhrkette, 1 Taschenuhr, 1 Paar Handschmittschuhe, 1 Taschenuhr, einige Taschenuhren usw. Auch in einem Dortmunder Blatte - wir können leider nicht sofort feststellen, in welchem - muß das Inserat, dessen schwindelhafter Charakter jedem Erfahrenen sofort klar ist, gestanden haben, denn über das Dortmunder Hauptpostamt sind mehr als zwanzig solcher Sendungen an Dortmunder Adressen gekommen. Wenn die Empfänger, die wohl sämtlich der arbeitenden Klasse angehören, sich die Bescherung ansehen, machen sie ungläublich dumme Gesichter; denn natürlich ist alles wertlos. Die Uhr hat allerdings die Form einer solchen mit Ziffernblatt und Zeiger, man kann auch an ihr drehen, so lange man Lust hat; natürlich geht sie aber nicht und ein „Wert“ findet niemand, da die Stelle, wo daselbe sein müßte, von einem undurchdringlichen Gehäuse umgeben ist, das sich nicht öffnen läßt. Die andern Gegenstände sind von schlechtester Qualität und das Ganze, was mit Porto 9,20 Mark kostet, mag einen wirklichen Wert von 2 Mark haben. Wohnort der faubere Herr F. Kessler im Inlande, so würde ihm leicht der Prozeß wegen Betrugs gemacht werden können. Derselbe zieht es aber vor, vom sicheren Wien aus den - minder intelligenten Teil der Deutschen zu beschwindeln. Wir müssen uns unter diesen Umständen auf eine Warnung beschränken.

Aus dem Polizeibureau geht der Magdeburgischen Zeitung folgende Notiz zu: Zwei unbekannte Männer besuchten am 28. November abends ein Restaurant in der Neustadt am Breiten Wege und ließen sich Getränke geben. Bezahlt wurde mit einem Zehnmarkstück, das, als es der Kellner bereits eingestiftet hatte, wieder zurückverlangt wurde; es wurde kleineres Geld gegeben. Sodann verlangten die Unbekannten noch ein Zehnmarkstück zu wechseln und erboten sich, als das Wechselgeld bereits auf dem Tisch lag, eine Cigarre. Während der Zeit, wo der Kellner diese Bestellung ausführen wollte, sind die Gauner mit dem Wechselgelde und dem Zehnmarkstück verschwunden, ohne daß sie erkannt worden wären. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Personen auch anderwärts ähnliche Gaunerstreiche ausführen.

Scharfrichter Reindel hat einem Berliner Blatte erklärt, daß er, entgegen den Mitteln verschiedener Zeitungen, noch nicht arbeitsfähig sei, und daß wahrscheinlich sein Sohn Wilhelm, der bereits vor mehreren Jahren das Examen im Köpfen abgelegt habe, sein Nachfolger werde. Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!

Erfurt. (Keilerel und Tanzvergnügen.) Zu einer armen Kauferei kam es auf dem Friedhofe zu Klein-Nettbach, weil der dort anwesende Landwirt Henze nebst Sohn, welche sich nicht an Tanne beteiligten, Tanzgeld zahlen sollten. Der anwesende Orts-schulze Hüllmann griff, ohne sich nach der Ursache des Streites zu erkundigen, ebenfalls thätkräftig ein, Henze jagte den kürzeren und erhob Klage gegen die Kaufleute. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe in Gesamthöhe von 80 Mark.

Berlin. (Eingebrochen.) Auf dem Eise des Rummelsburger Sees sind zwei Kinder des Agenten W. aus Friedrichsberg, zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, in der Nähe der Eiswerke eingebrochen und ertrunken. Mögen die Eltern fortgesetzt ihre Kinder vor dem Betreten des Eises warnen, bevor daselbe als tragfähig bezeichnet ist.

Frankfurt a. M. (Zu Tode gestürzt.) Der 26jährige Sohn des Weibhindermeisters Kessler stürzte gestern bei der Arbeit aus dem ersten Stockwerk eines Hauses in der Beethovenstraße hinab. Er ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Hannover. (Entsprungenes Zuchtthier.) Ein vom Schwurgericht in Verden wegen eines schweren Notzuchtverbrechens zu sieben Jahren Zuchtthaus verurteilter Steingutdeber Lehmann, der behufs Verbüßung seiner Strafe dieser Tage nach dem Zuchtthaus in Celle transportiert werden sollte, ist hier bei der Unterbrechung des Transportes, als die transportierenden Gendarmen ihn nach dem hiesigen Gefängnis bringen wollten, entwichen.

Koblenz. (Umdank.) Der Volkszeitung wird berichtet: Ein 21jähriger junger Mensch erbot sich eines auf der Straße liegenden hilflosen Krüppels und führte ihn in sein Haus. Kaum dort angekommen, überfiel der Krüppel seinen Wohlthäter und durchschneidte diesem mit einem scharfen Messer die Pulsader, so daß der Tod sofort eintrat. Der Thäter ist verhaftet.

Winnigen. (Aus Eiferucht.) Bei der gestrigen Schlußfeier des Wingerfestes schloß der 24jährige Kaiser Sünder aus Eiferucht auf die 20jährige Kroeber. Das Mädchen hat eine Revolverkugel im Kopf. Der Utentäter schloß sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Das Mädchen wurde nach Koblenz ins Krankenhaus, der junge schwerverletzte Mann ins Gefängnis gebracht.

wicklung Hamburgs und seines Handels, welche notwendig eine Ueberfüllung des Arbeitsmarktes im Gefolge hätte. Dann ging Redner auf die Bewegung der Hafenarbeiter näher ein und zer-gliederte gruppenweise deren Forderungen. Das internationale Zusammenwirken der Berufsgenossen wurde rühmend hervorgehoben. Sodann besprach Redner den Kampf der Gegner und deren Presse. Sehr schlecht kam die hiesige Presse fort. Zum Schluß seines Vortrages besprach Redner den gegenwärtigen Stand des Streiks und ermahnte zur Unterstützung der Kampfenden; vor allem sei zu verhindern, daß Magdeburger Arbeiter in Hamburg Arbeit suchen und ihren Kameraden in den Rücken fallen. Die Organisation der Hafenarbeiter wurde vom Redner als leuchtendes Vorbild gezeigt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die hiesigen Arbeiter sich gleichfalls organisieren und die Presse, die ihre Interessen vertritt, unterstützen. Die Ausführungen des Genossen Schmidt fanden lebhaften Beifall. Von dem Genossen Ledert wurde in der Diskussion auf die Verhältnisse auf hiesigem Hafen eingegangen und ausdrücklich konstatiert, daß von den wirklichen Hafenarbeitern niemand nach Hamburg gereist sei. Dies wurde von den Hafenarbeitern bestätigt. Zum Schluß wurde die Tageseinnahme den Hamburger Hafenarbeitern zugesprochen. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Arbeiterbewegung ging die Versammlung auseinander.

Eine öffentliche **Maurer-Veranstaltung** tagte am 30. vorigen Monats im Luisenpark mit folgender Tagesordnung: 1. Die Mißstände auf den Bauten in Bezug auf unseren Lohnsatz. 2. Bericht der Lohnkommission über die Unterhandlungen mit den Arbeitgeberbetreffs des neuen Lohnsatzes, ferner Wahl eines Agitationskomitees und verschiedener. Nachdem Kollege Voigt die Vorteile, sowie die Notwendigkeit der verkürzten Arbeitszeit den Anwesenden geschildert hatte, kamen die Vorgänge auf dem Bau freie, Gustav Adolfsstraße zur Sprache. Kollege Schleue tritt für Einführung der Arbeiterberechtigungskarte ein. Ein jeder Kollege muß im Besitze einer solchen Karte sein. Nach eingehender Begründung wird folgender Antrag des Kollegen Schleue angenommen: Wenn die Kollegen ohne Wissen und Willen der Lohnkommission die Arbeit niederlegen, wird die Unterstützung verweigert. Kollege Schuch giebt bekannt, daß die Meister bis heute der Lohnkommission keine Mitteilung gemacht, ob sie geneigt sind, die Forderung von 40 Pfg. Mindestlohn anzuerkennen. Er weist darauf hin, daß die Unternehmer schon über drei Wochen die Forderungen kennen, und schließlich aus dem Schweigen der Herren, daß sie nicht gewillt sind, mit der Kommission der Maurer zu unterhandeln. Deshalb sei es notwendig, im nächsten Jahre rüthig zu sein und schon jetzt dahin zu wirken, daß wir einen Kampf siegreich durchführen können. Ein Agitationskomitee, bestehend aus den Kollegen Kuhse, John und Henrich wird beauftragt, in der Provinz Sachsen in allen kleineren Städten Versammlungen abzuhalten und Filialen des Verbandes zu gründen. Kollege wünscht, daß nur an organisierte Kollegen Streikunterstützung gezahlt wird, welches aber von Schuch zurückgewiesen wird, da dieses nicht möglich ist, durchzuführen. Kollege Voigt ersucht die Filialen, wenn irgend möglich, in den Versammlungen einen Referenten sprechen zu lassen. John ermahnt die jüngeren Kollegen, nur in solchen Lokalen, die uns zu Parteiversammlungen zur Verfügung stehen, zu referieren. Nachdem noch beschlossen wurde, die Tagessammlung den streikenden Hafenarbeitern in Hamburg zuzukommen zu lassen, wurde die von circa 300 Personen besuchte Versammlung geschlossen. [T.]

In einer von ca. 50-60 Personen besuchten Versammlung **aller im Handeltgewerbe beschäftigten Personen** referierte am Sonntag nachmittag in der Reichshalle Genosse Redakteur Ed. Adler aus Halberstadt über: Die Handelsangelegenheiten im Kampfe ums Dasein und um ihr Recht. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in so vortrefflicher Weise, daß, nachdem Gegner auf wiederholte Aufforderung das Wort nicht nahmen, auf allgemeines Verlangen von einer Diskussion Abstand genommen wurde. Nachdem noch verschiedene Kollegen den traurigen Besuch rüthig und auch das Verschlagen über die Verkürzung der Arbeitszeit u. des Deutschen Privat-Beamten-Vereins, Magdeburg, kritisierten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, sofern solche einer Organisation noch nicht angehören, sich derselben anzuschließen. Eine in diesem Sinne eingegangene Resolution wurde einstimmig angenommen. [Sp.]

Der **Deutsche Holzarbeiter-Verband** (Filiale Neustadt) tagte am 28. November 1896. Tagesordnung: Die bevorstehende Verbandskonferenz und eventuelle Wahl eines Delegierten; Abrechnung vom Vergnügen; kommunistisches Weihnachtsfest; Verschickenes. Der erste Punkt förderte eine rege Diskussion und wurde der Kollege Götting als Delegierter gewählt. Zum zweiten Punkte wurde der Uebersehluß, den das Vergnügen ergeben, 47,50 Mark, den Hamburger Hafenarbeitern zugesprochen. Das geplante Fest wurde abgelehnt. Unter Verschickenes wurde abermals die Sonntagsarbeit scharf verurteilt und zur Kontrolle in den Werkstätten aufgefördert. Zum Schluß wurden die Mitglieder aufgefordert, für das von den Magdeburger Kollegen geplante Vergnügen zum ersten Weihnachtsfeierabend eine rege Agitation zu entfalten. [P. W.]

Am Donnerstag, den 26. v. Mts. tagte im Lokale des Herrn Müller, Fischlerkrugstraße eine **öffentliche Versammlung aller Bau- und Erdarbeiter** von Magdeburg und Umgegend, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand 1. der Wert der Gewerkschaftsbewegung (Vortrag des Genossen Bartels); 2. wie stellen sich die Magdeburger Kollegen zur Bekämpfung des Kongresses; 3. Delegiertenwahl zum Kongress; 4. Verschickenes. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag beschloß die Versammlung einstimmig den Kongress zu beschicken und wurde Kollege Fred als Delegierter gewählt, der auch zugleich die Interessen der Vororte hierfeldt mit zu vertreten hat.

Am 25. v. Mts. tagte in Balzers Restaurant (Budau) die **Verbandsversammlung der Restaurateure und Bierinteressenten**. Nachdem sich weitere fünf Kollegen in den Verein aufnehmen ließen, sprach Genosse Bartels in sehr anregender Form über: „Der Untergang des Mittelstandes“. Auf Antrag des Kollegen Westphal wurde die Diskussion bis zur nächsten Versammlung verschoben. Nachdem Kollege Wend die vom Magistrat geplante Subarbeitseiner erläuterte hatte und zu der zu diesem Zweck stattfindenden öffentlichen Versammlung die Anwesenden einlud, wurde die Versammlung geschlossen.

Zu der **Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Sektion der Klempner)** sind alle in der Blechindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, insbesondere aus der Polle jenen Fabrik freundlich eingeladen.

Achtung Holzarbeiter! Montag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, tagt in der Reichshalle eine Versammlung, in welcher über den Stand der Bewegung und die Thätigkeit der Lohnkommission Bericht erstattet wird. Es ist daher Pflicht aller Holzarbeiter, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auch eruchen wir den Fellensauschuß der Tischlerinnung, in dieser Versammlung Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten. [P.]

Klempner. Ueber die industrielle Entwicklung und Frauenarbeit referiert Sonnabend abend Albert Schmidt in der Centralherberge.

Achtung Maurer! Am Sonntag, den 6. Dezember 1896, nachmittags 3 Uhr findet im Hamelschen Lokale zu Gr.-Ottersleben die laufende Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands (Zahlstelle Gr.-Ottersleben) statt. Vortrag über: Die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Mitglieder wollen in dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen und unorganisierte Kollegen mitbringen. [P.]

Vorläufige Ankündigung. Am Montag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Richardschen Lokale, Ragenbrunn, eine öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen statt.

Freitag, den 4. Dezember: Arbeiter-Turnverein Neustadt. Turnstunde jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr abends im Gesellschaftshaus „Zur Krone“ Moldenstraße. Turnverein „Jahr“, Gr.-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Strumpfschuh Lokale. Freie Turnerschaft Wilhelmshafen. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Luisenpark. Arbeiter-Turnverein Fernweleben. Übungsstunde jeden Dienstag und Freitag bei Witwe Lousig.

Quittung.
Für Parteizwecke im Kreise Wanzleben gingen ein: Der Bahn, der führen folgen wir 8,25. Carl Schulze, Diesdorf.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Wir erhalten folgendes Telegramm: Vom Grusonwerk Magdeburg sollen Eisenformer nach der Gießerei von Hartung in Berlin kommen. Dasselbst streifen die Kollegen.

Briesen i. Mark. Das auswärts verbreitete Gerücht, daß der Kammerherr Graf Fink von Finkenstein auf Mi-Madlit in seinem Fortrevier durch einen Schuß tödlich verletzt worden sei, beruht vollständig auf Erfindung.

Bremerhaven. Eine von etwa 1200 Personen besuchte öffentliche Gewerkschaftsversammlung beschloß für die streikenden Hamburger und Bremer Genossen Geldsammlungen zu veranstalten. Hierfeldt wird ein Ausstand nicht geplant.

Letzte Nachrichten.

Hamburg. Wir erhalten folgende Depesche: Von dort großer Zug, stellt auf unsere Rechnung Posten aus und verbreitet Flugblätter, bewacht Bahnhof und Elbe!

In der gestrigen Versammlung wurde von Hafenarbeitern festgestellt, daß nicht ein einziger Hafenarbeiter nach Hamburg abgereist sei. Die von Agenten in Magdeburg engagierten Personen sind hier nicht beschäftigt gewesen. Inmerhin wollen die Hafenarbeiter auf vorstehendes Telegramm Acht geben.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Situationsbericht.
Im verfloffenen Jahre hat der **Verein der Handelshilfsarbeiter** und aller nützlichgewerblicher Arbeiter 126 neue Mitglieder erworben. Vom 1. Dezember 1895 erhöhte sich der Mitgliederstand von 56 auf 182. Gestorben ist ein Mitglied; zum Militäre eingezogen sind zwei Mitglieder. Die Mitglieder verteilen sich auf sämtliche Stadtteile außer Budau, woselbst es trotz rüthiger Agitation des Vereins nicht möglich war, Mitglieder zu erwerben. In Gr.-Ottersleben gelang es dem Verein, eine Zahlstelle zu gründen. Die Agitation wurde unter Zuhilfenahme der Herren Dr. Dietrich, Klees, Küsch, Meyer, Marmuth, Wendlandt und Albert Schmidt betrieben. Der Anschluß an den Arbeitsnachweis erfolgte im zweiten Quartale des laufenden Jahres. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Die Opferwilligkeit der Genossen kennzeichnete sich durch Gewährung von 110 Mark Streikunterstützungen. Der Zusammenschluß der Handelshilfsarbeiter hat ein weiteres Herunterdrücken der Löhne verhindert; andererseits sind die Mitglieder energisch für Aufrechterhaltung resp. Erweiterung der Sonntagsruhe eingetreten. Nach Lage der Sache ist Hoffnung vorhanden, daß der Verein immer mehr erstarkt und zum Vorteil seiner Mitglieder entsprechend wirkt. [P.]

Die Versammlung zu Gunsten der Hafenarbeiter Ham-burgs war sehr stark von Männern und Frauen besucht. Besonders zahlreich waren die Hafenarbeiter erschienen. Der Referent schilderte zum besseren Verständnis der Bewegung der Hafenarbeiter die Ent-

Verein „Angola“. Nebungstunde jeden Dienstag und Freitag abends von 8-10 Uhr im Gesellschaftshaus „Zur Krone“...

Sonnabend, den 5. Dezember. Deutscher Metallarbeiter-Verband (Filiale Neue Neustadt). Versammlung im „Weißen Hirsche“ abends 8 1/2 Uhr...

Sonntag, den 6. Dezember: Arbeiterradfahrerkreis für Magdeburg und Umgegend. Morgens 8 1/2 Uhr Monatsversammlung bei Königst.

Briefkasten.

Buchdrucker. Die Magdeburgische Zeitung hat sich endlich veranlaßt gesehen, folgende Berichtigung aufzunehmen: In Nr. 532 Ihrer Zeitung berichten Sie über eine Vereinsversammlung...

Sudenburg. Wir haben die am Totensonntag gehaltenen Beiträge summarisch behandelt. Die ausführliche Wiederholung der Rate ist bei dem uns augenblicklich zur Verfügung stehenden Raum unmöglich...

Table with 4 columns: Location, Date, Amount, and another column. Includes entries for Magdeburg, Torgau, Wittenberg, Köslau, Buxby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, and Bauenburg.

Gänzlicher Ausverkauf! Die Restbestände meines Warenlagers werden in meinem Comptoir werden in meinem Comptoir. Jakobsstrasse No. 2, 1 Treppe. N. Abrahamowsky. 2 Jakobstraße 2, 1 Treppe.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Magdeburg. 2232. Versammlung am Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Erstes Solinger Stahlwarengeschäft von Ernst Klesper, Breiteweg 258. Ich trag gegenüber dem Scharnhorplatz empfehle sein großes Lager sämtlicher Solinger Stahlwaren zu billigen Preisen...

Gelegenheitskauf!! in den ich belieben Formosa-Federn und Dammern unübertroffen in der Füllkraft, gebe zu Fabrikpreisen ab. Neue Federn a % 0.50 M. Halbdammen a % 1.00 M. la. Dammern a % 1.40 M. Ganz-Dammern a % 2.00 M.

Ober-, Unterbett u. 2 Kissen daunenweich, federndicht u. neu, sowie 2 hochrote Halbdammenbetten nur 21 u. 28 Mk. Jakobstraße 7, 1 Tr., 1. * Neuer Paletot f. e. Knaben von 12 bis 14 J. preisw. 3 v. Braunschweigstr. 8 v. III. r.

K. Reinecke, Sudenburg. empfiehlt sein reichhaltiges Schuhwaren-Lager zu den billigsten Preisen.

Für Radfahrer. Neu! Großartig! Neu! Patent! Radsperren Patent! à Stück 3 Mark bei Gustav Müller, St. Michaelstraße 16.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Klempner, Drechsler, Tischler, Cigarrenmacher, Schuhmacher, Schneider, Buchbinder, Barbier, Heilenbauer, Bäcker- und Barbierlehrling und Dienstmädchen.

Fleisch-Offerte. Rindfleisch a % 60, Schweinefleisch a % 60, Kalbfleisch a % 60, Schmalz a % 60, Schmalz Schweinefleisch a % 60, Schmalz Rindfleisch a % 60, Knochen und Knochen a % 60, Knochen a % 60, Knochen a % 60, Knochen a % 60.

Meine Liebste. Suchen Sie jetzt Waren verkaufen. Wer daher eine Silberne oder goldene Herren- oder Damenuhr billig und gut kaufen will, besuche sich zu Hermann Siede, Berlinerstraße 33, hier am Br. Weg.

Deutscher Hof. Sudbg., St. Michaelstr. 16. Sonnabend, den 5. Dezember, und Sonntag, den 6. Dezember. Großes Schlachtefest. Prämien-Billard-Spiel. Ein jeder ist hierzu freundlichst eingeladen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Neue Neustadt. Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Weißen Hirsche“ Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Auswahl der Ersatzwahl, 2. Verhandlungsgeschäften, 3. Bericht über das vergangene und künftige Wirken und Gelingen.

Heinr. Schütze. Heilmacher. Suden., Coquiststraße 19. Filialhändler und Pantoffel in großer Auswahl. Günstigste billigt. Wilh. Wienecke, Coquiststraße 17.

Luisen-Park. Heute frische Würstchen. Kindergefangenschor Sudenburg. 2239. Sonnabend, den 5. Dezbr., nachm. 4 Uhr Außerordentl. Übungsstunde.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sektion der Klempner. Am Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Grothum, Kleine Klosterstraße 15/16 Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Schiedsrichters Albert Schmidt über: „Die Entwicklung der Industrie.“ 2. Bericht über den Jahres- und monatlichen Ertrag der Sektion.

Regulatoren. Regulatoren b. 18 Mk. an, mit Schlagwerk. Reparaturen werden auf bestmögliche ausgeführt.

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung. Wilhelm-Theater. Freitag, den 4. Dezember: Figaro bei Hof. Operette in 3 Akten von Müller-Norden.

Versammlung des Vereins der nicht-gewerblichen Arbeiter. Am Sonnabend, den 5. Dezember 1896, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Tages-Ordnung: 1. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag über: „Die Entwicklung der Industrie.“

Mur da! Berlinerstraße 33, das 3. Haus vom Eingang, bei Hermann Siede, Heilmacher, Suchen Sie jetzt Waren verkaufen. Wer daher eine Silberne oder goldene Herren- oder Damenuhr billig und gut kaufen will, besuche sich zu Hermann Siede, Berlinerstraße 33, hier am Br. Weg.

Stadt-Theater. Freitag, den 4. Dezember: Don Juan. Große Oper in 2 Akten. Musik von F. A. Mozart.

Öffentliche Versammlung sämtlicher Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Arbeiter von Barleben und Umgegend. Am Sonntag, den 6. Dezember 1896, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schuber. Tages-Ordnung: 1. Die Bedeutung der Gewerkschafts-Organisation, 2. Gründung einer Arbeiter-Partei, 3. Bericht über den Jahres- und monatlichen Ertrag der Sektion.

Brennholz! Die besten Brennholzarten haben wir zu billigen Preisen abzugeben. Janka & Hempel.

Städt. Theater. Freitag, den 4. Dezember: Die Schöne Widwe. Operette in 3 Akten von Müller-Norden. Samstag, den 5. Dezember: Die Schöne Widwe. Operette in 3 Akten von Müller-Norden.

